

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 71.

Dienstag den 9. September

1862

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Liste der zu dem Ehrenamte eines Geschworenen-tauglichen, im Gemeinbezirk wohnenden Staatsbürger ist von morgen an acht Tage lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß Einsprachen wegen Uebergehung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen in dieser Frist oder binnen weiterer 3 Tage vorzutragen wären.

Den 9. September 1862.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Die Bewerber um die Weinberg schützen-Dienste haben sich im Laufe dieser Woche zu melden.

Den 8. Sept. 1862.

Gem.-Rath.

Waiblingen. Die Obstschützen werden die Huth am nächsten Montag verlassen, worauf die Obst-Besitzer aufmerksam gemacht werden.

Den 8. Sept. 1862.

Gemeinderath.

Birkmannswiler.

Geld-Antrag.

Bei der Stiftungspflege sind folglich 350 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ Procent gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Stiftungspfleger Klöpfer.

Buoch.

Oberamts Waiblingen:

Schildwirthschaft zu verkaufen.

Der Unterzeichnete, als Bevollmächtigter des Gottfried Beck von Buoch, verkauft dessen Schildwirthschaft zur Rose mit dinglicher Wirthschaftsgerichtigkeit, bestehend in:

a) 1 Wohnhaus, am westlichen Ende von Buoch an der Straße ins Remsthal neben der Reinfelder'schen Villa gelegen, worin sich befinden: im untern Stock 2 Wirthschaftszimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche; im obern Stock: 1 größeres Wirth-

schaftszimmer und 2 Gastzimmer und unter dem Haus 1 schöner gewölbter Keller mit Brunnen;

b) 1 $\frac{1}{2}$ Viertel Baum- und Gemüsegarten, neben und hinter dem Haus;

c) 1 Viertel Wiesen vor dem Haus, über der Straße gelegen, mit großem Gartenhaus.

Das Wirthschafts-Inventar wird, wenn der Käufer es wünscht, mitverkauft.

Der Ort Buoch, welcher wegen seiner freundlichen Lage und wegen seiner wundervollen Aussicht weithin bekannt ist und den Sommer über mit seiner gesunden Bergluft Manchem als Kurort dient, wird von nah und fern sehr zahlreich besucht, und hat sich deshalb diese Wirthschaft, von welcher man gerade die herrlichste Aussicht genießt, einer ganz guten Umkehr zu erfreuen, insbesondere seit die Eisenbahn durchs Remsthal geht, deren Station Grumbach bloß eine starke halbe Stunde entfernt liegt. Außer dieser Wirthschaft befindet sich in Buoch bloß noch eine zweite, die im Orte gelegen ist.

Liebhaber zu diesem schönen Anwesen, das billig zu kaufen ist, können mit dem Unterzeichneten täglich einen Kauf abschließen.

Grumbach, den 1. September 1862.

Schultheiß

Wegmann.

Untertürkheim.

Am Mittwoch den 12. September, dem Tage des hiesigen Jahrmarfs, Morgens 8 Uhr, werden die Schuhmacher-, Gerber- und Sattler-Stände, und Tags zuvor, am 17. September, Mittags 1 Uhr, die übrigen Marktstände, mit Ausschluß der Häfner-, Kübler- und der Küfer-Stände, auf 6 Jahre verpachtet.

Schultheißenamt.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Siebmacher Sieglersche Haus vis a vis dem Gasthaus zur Sonne gekauft habe und bereits eingezogen bin. Höflichst dankend für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir auf mein großes Lager verschiedener Gegenstände aufmerksam zu machen; welches besteht in Sopha, Sessel, Memoir, Kästen, Tische, Betten, Möfche, Matrazen, messingene Mörser verschiedener Größe, Gold- & Silberwaaren, sowie alle Sorten Nägel u. s. f. durch alle Rubrik n; wozu ich Kaufsliebhaber zur Einsicht und Abnahme freundlichst einlade.

Jakob Földan, Vorkäufer.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Samstag den 14.
Sept. Morgens 6
Uhr Uebung der
Feuerwehr Sammelplatz vor dem
Spritzenhaus.

Da gegenwärtig die Uebungen nicht mehr so oft stattfinden, wird um so mehr erwartet, daß die Mannschaft hierbei immer ganz vollzählig erscheint, und werden die in §. 12 der Statuten vorzemerkten Strafen in Erinnerung gebracht.

Das Commando

Waiblingen.

Haus zu verkaufen.

Alt Gottfried Winkler ist Willens sein Haus in der Frohnaker-Gasse zu verkaufen. Kaufsliebhaber können es täglich einsehen und Käufe mit mir abschließen.

Waiblingen.

2 runde Fässer von 14 Eimer und 6 Eimer hat aufträglich zu verkaufen.

Johs. Kasper, Küfer.

Geld-Gesuch.

Es sucht Jemand 200 fl. gegen Sicherheit aufzunehmen. Wer? sagt Anzeiger d. Blattes.

Waiblingen.

In der Walzmühle kann wieder jeden Freitag und Samstag Del geschlagen werden.
Schneell.

Das Kreuz auf der Heide.

Fortsetzung.

Du warst Elternlos, von der Stunde deiner Geburt an, aber die armen Waislein haben einen guten und reichen Vater dort oben; er hat sich auch an dir nicht unfreundlich bewiesen.

Hedwig faltete die Hände, und blickte mit Thränen im Auge zum Himmel.

Vielleicht, sagte Martha nach einigem Schwelgen, vielleicht lebt deine Mutter noch.

Wo, wo, rief Hedwig, wo meint Ihr, daß sie zu finden sey? Ich will baarfuß dahin wandern, sie wird mich lieben, ich werde sie lieben —

Es ist ein kleines Licht, was ich dir geben kann, mein Kind, aber ein Schimmer kann uns oft den rechten Weg zeigen. Du hast wohl schon gehört, daß mein verstorbener Mann bei dem Herrn v. Falkeuhain Forsthüter war. Wir wohnten damals in dem Waldhäuslein bei der schönen Buche, eine Stunde von hier. Eines Abends — es mögen nun sechszehn Jahre seyn — wurde mein Mann auf die Burg gerufen. Er kam erst nach Mitternacht zurück, mit einem kleinen Kind im Mantel. Das warst du, Hedwig. Ich war neugierig, und that allerley Fragen an meinen Mann, aber der schüttelte den Kopf, und sagte, er habe einen schweren Eid ablegen müssen, nichts von dem, was dich angehe, zu offenbaren. Je nun, dachte ich, es ist ein Gottesgeschenk, und da wir Kinderlos sind, wollen wir das arme Waislein erziehen als unsre Tochter. Mein Mann meinte das ginge nicht an, das Kind mußte weiter von der Burg entfernt werden. Ich weinte recht herzlich, wickelte dich in Leinwand, band dich in ein Kissen, und so trug dich mein Mann noch in selbiger Nacht zwey Stunden weiter, zur Mühle im Erlengrunde, und legte dich daselbst vor der Thür nieder. Der Müller und seine Frau waren ehrbare, fromme Leute. Sie fanden dich beym anbrechenden Morgen, und erbarnten sich deiner; du fandst bey ihnen Was-

lung und Liebe, aber sie starben Beyde im dritten Jahr deines Alters, wo dich dann der reiche Walter in sein Haus nahm.

Hedwig fiel der Allen um den Hals, und weinte helle Thränen. Dann kniete sie nieder, betete zum Himmel, und dankte für ihre Rettung und Erhaltung.

Nachdem sich Hedwig von der ersten heftigen Bewegung etwas erholt hatte, fuhr Frau Martha fort:

Mein Mann starb vor acht Jahren, und ich kam als Schaffnerin auf die Burg Falkenhain. Da hör' ich nun bisweisen einiges Gemurmel von des Ritters einziger Tochter, Zimengart, die in ein Kloster gebracht worden, und von ihrer Liebchaft mit einem fremden Edelknechte. Aber Niemand wußte den rechten Zusammenhang, und wer ihn wissen mochte, der schwieg, aus Furcht vor dem Grimm des alten Herrn. Vor einem halben Jahr rief ihn der liebe Gott zu sich, ihn und den Kastellan, der sein Vertrauter war, an Einem Tage; sie hatten wohl manche Schuld gemeinsam auf sich geladen, und sollten nun auch gemeinsam dafür Rede stehen vor dem höchsten Richter.

Ich erkundete mich jetzt bei dem Burggefade genauer um das Schicksal der armen Zimengart; aber ein Jeder hatte eine andre Geschichte davon: doch darin stimmten Alle überein, daß Zimengart sich mit einem fremden Edelknechte heimlich habe trauen lassen, daß sie mit einer Tochter niedergekommen, und darauf in ein Kloster gesteckt, ihr Gemahl aber von dem Kastellan überfallen und ermordet worden. Das Kind soll gleich in der Geburt gestorben seyn; ich glaube jedoch, man habe das absichtlich ausgesprengt, und du sehest dieses Kind.

So ist dies hier vielleicht das Grab meines Vaters, rief Hedwig aus, und waf sich an dem Kreuze nieder, und pries sie ihr warmes, hochklopfendes Herz an den kalten Stein.

Die Alte sprach ihr Trost zu, und ermahnte sie zur Ergebung in die Fügungen des Himmels. Zugleich that sie ihr den Vorschlag mit ihr auf die Burg zu gehen, und das Alles dem jungen Herrn von Erlau zu entdecken, der denn doch wahrscheinlich ihr Verwandter sey, indem seine Mutter eine Halbchwester des Herrn von Falkenhain gewesen.

Nein, nein, nein, nicht auf die Burg, sagte Hedwig, mit fast gekochner Stimme. Nach einer kleinen Weile erhob sie sich plötzlich, und sagte mit großer Ruhe Frau Martha ein Lebewohl.

Wohin willst du, Hedwig?

„Ich will meine Mutter suchen.“

Wo willst du sie suchen? Wer wird dich schützen auf unbekanntem Wegen?

„Gott!“

Frau Martha ehrte diese schöne Zuversicht eines reinen, kindlichen Gemüths; sie segnete das Mädchen, und sah ihr nach, mit schwerem Herzen, als sie die Heerde über die Haide dahintrieb.

Hedwig nahm nun Abschied von ihrem Pflegevater, der sie ungern ziehen ließ, denn sie war sittig und treu, und wer sie nur sah mit ihrem Gesicht voll Unschuld und Armuth, der mußte ihr hold werden, und wer Arges im Herzen nährte, der konnte ihren Blick nicht ertragen. Walter gab ihr eine Handvoll Silberstücke, die sie nicht annehmen wollte, aber er bestand darauf. Ich bin dein Pflegevater, sagte er, und dir ziemt, mit Dank zu nehmen, was ich freundlich gebe. Mein Haus ist auch fern von dem Vaterhaus, wenn du kein andres findest.

Hedwig pilgerte jetzt, einen Stab in der Hand, und einen Rosenkranz im Gürtel, in die weite Welt hinaus. Sie wollte zuerst nach dem Kloster Marienthal, um dort ihr Gelübde zu entrichten. — Der liebe Gott, meinte sie, werde ihr alsdann schon in den Sinn geben, wohin sie ihren Weg weiter nehmen solle.

Gegen Abend erreichte sie die Kruppe eines ziemlich steilen Bergs. Müde setzte sie sich auf Felsstücke, und sah zurück nach der Gegend, woher sie gekommen. Zur Rechten erblickte sie die Zinnen v. Falkenhain, aus Tannen hervorragend, zur Linken das stille Thal mit der Mühle, wo sie als Fündling aufgenommen worden. Die Gestalten der Vergangenheit gingen an ihrer Seele vorüber, und die Thränen der Wehmuth zitterten an ihren Augenwimpern. Sie diente sich nach Osten, und da lag vor ihr, am Fuße des Bergs, das Kloster Marienthal, in der Umfassung eines Eichenforstes. Dieser Anblick gab ihr neuen Muth und neue Kraft. Sie stieg den Berg hinab, und stand vor der Klosterkirche, als eben die Glocke zur letzten Hora rief. Sie trat in die Kirche, und waf sich vor dem Hochaltare nieder, und betete mit einer Jubelstimmigkeit, dergleichen sie nie empfunden. Die Orgel schwieg, der leise Abendgesang der Jungfrauen verhallte; es wurde stiller und stiller in dem Tempel, und die Nonnen verließen, eine um die andere, den Chor. Durch die blauen und gelben Fensterscheiben fiel ein goldner Abendstrolch auf das marmorne Bild der Himmelskönigin, die jetzt, wie von himmlischer Glorie umflossen, auf dem Altare stand, und die litzige Schlange unter ihrem Fuße trat. Hedwig streckte nach der Huldlosen ihre Arme aus, als wollte sie ein Wort des Trostes von ihr haben. Sie zog das goldne Schaulüch, welches sie am Kreuz auf der Haide gefunden, aus ihrem Busen, und wollte es eben auf den Altar legen, als zur Seite die Thür der Sakristey sich öffnete, und eine Nonne heraustrat, von edler Gestalt, mit Augen, welche Weinen gelernt hatten, und mit einem Blick, der Vertrauen einflößte. Das goldne Kreuz auf ihrer Brust gab zu erkennen, daß es die Abtissin des Klosters sey. Hedwig verneigte sich demüthig vor ihr. — Die Abtissin nahm sie liebreich bey der Hand und sagte:

Ich habe dich vom Chor herab bemerkt, und deine Andacht und deine Jugend haben mich

gerührt. Wer bist du, mein Kind, und welches Anliegen führt dich zu uns?

„Ich suche meine Mutter, antwortete Hedwig, und will der Jungfrau ein kleines Opfer bringen für die Ruhe eines Todten.“

„Zudem sie das sagte, öffnete sie die Hand, worin das Goldstück lag, mit dem Rest der goldnen Kette. Die Aebissin betrachtete es einige Augenblicke, und blasses Zittern ergriff sie, und sie fragte mit bebender Stimme: Kind, wo hast du dieses Goldstück her?“

„Vom Grabe meines Vaters, wo ich es im Sande gefunden.“

„Wer war dein Vater?“

„Ein Rittersmann, dessen Namen ich nicht weiß.“

„Und deine Mutter?“

„Vermuthlich Irmengart v. Falkenhain.“

Meine Tochter, schrie die Aebissin, und drückte das erstaunte Mädchen krampfhaft an ihren Busen, und presste ihre Lippen auf Hedwigs Lippen. Meine Tochter, rief sie noch einmal, und sank bewußtlos auf die Stufen des Altars, hielt aber das Mädchen noch immer fest umklammert, wie der Tod das Leben.

Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, beficte sie ihre Augen lange, unverrückt, auf Hedwig, als suchte sie ihre, bekannte Züge auf.

Sie hatten mir gesagt, du seyst todt, hab sie freundlich lächelnd an, und streichelte die braunen Locken, die in schöner Unordnung um das Engelsköpfchen herabhangen: Sie hatten mir gesagt, du seyst todt, aber es ist nicht wahr, denn du stehst ja lebendig vor mir, und du bist gewiß keine Erscheinung. Deine Hand ist warm, und die Hände der Todten sind kalt — Ach, wenn dein Vater dich sähe! So war sein Blick, so mild und ernst! — Sieh, Kind, fuhr sie fort, dieses Goldstück schenkte mir meine Mutter, und ich schenkte es ihm, und er trug es auf seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

W e r s c h i e d e n e s.

— In Bamberg stand neulich ein Fopfschneider vor Gericht, jedoch keiner von der Sorte, die in Rempten, Augsburg, München ic. ihr Unwesen trieb, sondern ein Dienstknecht aus Gräfenberg, dem seine Geliebte treulos geworden war. Rache brütend „noch einmal zog er vor des Liebchens Haus, nicht ohne Abschied wollt' er von ihr scheiden.“ Wie in früheren schönen Zeiten erschien sie denn auch diesmal wieder am Kammerfenster und steckte arglos ihr Lockenköpfchen zum Fenster hinaus. Wäre sie doch lieber drin geblieben! Hell bligte der Stahl, eine gewaltige Faust fuhr ihr in den Nacken, ein Schnitt und um ihr Lockenzier war's geschehen. Der Attentäter aber trug seine Trophäe noch im ganzen Dorf herum und warf sie endlich in's Wasser. Doch bald ercichte ihn die Nemesis! Vor die öffentlichen

Schranken des Bezirksgerichts Bamberg geführt, wurde ihm sein Urtheil gesprochen: es lautete auf 21tägigen doppelt gestärkten Arrest.

Äpfel bis in den Juli aufzubewahren. Die Äpfel, welche so spät, als es die Witterung nur erlaubt, vom Baume genommen werden müssen, sind sogleich in vollkommen trockenen Sand zu legen, jede Schicht zu bedecken und so aufzubewahren. Auf diese Weise bleiben die Äpfel bis Juni des nächsten Jahres vollkommen gut erhalten und so frisch und schmackhaft, als ob sie erst vom Baume gepflückt worden wären. Der Sand muß aber rein gewaschen und vollkommen trocken sein

Waiblingen

Güter-Verkauf.

Untergezeichnet verkauft

$\frac{3}{8}$ Morg. 43.5 Ruthen Acker in der äußern Winterhalde.

$\frac{3}{8}$ Morg. 10.7 Ruthen im Eisenthal.

Liebhaber können täglich Käufe mit mir abschließen.

Jakob Koldan.

Waiblingen.

Bei Unterzeichneten ist schönes

Maist-Ochsenfleisch

zu haben das Pfund zu 12 Kr. bei

Hertneck und Börtlich

Waiblingen den 6. Sept. 1862.

Dinkel 4 fl. 48 fr. 4 fl. 5 fr. 3 fl. 54 fr.
Haber 3 fl. 30 fr. 3 fl. 24 fr. 3 fl. 20 fr.

Durchschnittspreisen berechnet.

Dinkel höchst. 164 P. 6 fl. 42 fr. mittl. 157 P.
6 fl. 25 fr. gering. 144 P. 5 fl. 53 fr.
Haber höchst. 198 P. 6 fl. 44 fr. mittl. 184 P.
6 fl. 15 fr. gering. 175 Pfd. 5 fl. 57 fr.

Aufgestellt:

Dinkel 9 Centner
Haber 42 Centner
Gesamt-Erös — 286 fl. 54 fr.

Winnenden, den 4. Septbr. 1862.

Dinkel 5 fl. 6 fr. 4 fl. 34 fr. 4 fl. 11 fr.
Haber 3 fl. 55 fr. 3 fl. 31 fr. 3 fl. 18 fr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach

Durchschnittspreisen berechnet;

besser mittler geringer
Dinkel, alter 168 Pfd. 152 Pfd. 140 Pfd.
" neuer 144 Pfd. 132 Pfd. 120 Pfd.

— 312 — 284 — 260 —

thut gemeinschaftlich, da auch die Durchschnittspreise gemeinschaftlich berechnet sind ad $\frac{1}{2}$
156 Pfund 7 fl. 57 fr. 142 Pfund 6 fl. 29 fr.
130 Pfund 5 fl. 26 fr.

Haber.

bester 192 Pfund 7 fl. 31 fr. mittl. 166 Pfund
5 fl. 50 fr. gering. 158 Pfund 5 fl. 13 fr.

8 Pfund Probd 32 fr.

1 Kreuzer Becken 5 Loth.